KLAR Text

Gemeindebrief der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde
Hamburg-Wandsbek · KdöR
Auf dem Königslande 36 · 22041 Hamburg

September / Oktober 2025

Gott ist unsre Zuversicht und Stärke,
eine Hilfe in den großen Nöten,
die uns getroffen haben.

Psalm 46,2

Liebe Leserin, lieber Leser,

Ein Bergsteiger war allein in den Alpen unterwegs. Das Wetter schlug um, ein Sturm zog auf, dichter Nebel legte sich über die Berge. Plötzlich rutschte er aus, stürzte einige Meter ab und blieb schließlich im Seil hängen. Völlig orientierungslos hing er nun an der Felswand. Unter ihm: Dunkelheit. Über ihm: Felsen und Sturm. In seiner Angst betete er: „Hilf mir, Gott!“

Da kam ihm ein Gedanke: „Schneide das Seil ab.“ Aber das erschien ihm absurd – das Seil war doch sein letzter Halt! Also klammerte er sich die ganze Nacht daran fest, zitternd, verzweifelt und voller Angst.

Am Morgen kam die Bergrettung. Und sie stellten fest: Direkt unter seinen Füßen war ein breiter Felsvorsprung – nur einen Meter entfernt. Hätte er losgelassen, wäre er längst sicher gewesen.

Diese Geschichte macht deutlich: Wir halten uns oft an dem fest, was wir kennen – an unseren Sicherungen, unseren Plänen, unseren eigenen Kräften. Doch manchmal merken wir, dass diese Sicherheiten nicht tragen. Dann ist es gut zu wissen: Unter uns liegt ein fester Grund. Gott selbst ist dieser Fels, der uns trägt. Genau das bekennt der Psalmbeter: **„Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben.“**

Dieser Psalm war für viele Menschen durch die Jahrhunderte ein Trost. Auch Martin Luther hat ihn in einer sehr unsicheren Zeit neu entdeckt. Um 1527 herum: In Wittenberg war die Pest ausgebrochen, Menschen starben, Angst lag über der Stadt. Gleichzeitig wuchsen die politischen Spannungen. Die Reformation stand auf dem Prüfstand, die Fürsten mussten beim Reichstag zu Speyer

1529 für ihren Glauben einstehen, und von außen drohte die Gefahr durch die Türken. Es war eine Zeit der Angst und Unsicherheit.

In dieser Situation schrieb Luther sein berühmtes Lied **„Ein feste Burg ist unser Gott“** – inspiriert von Psalm 46. Darin greift er das Bild des Psalms auf und malt es für alle verständlich aus: Gott ist wie eine starke, unerschütterliche Burg. Wer dort Zuflucht sucht, ist geborgen, auch wenn ringsum die Welt ins Wanken gerät. Luther wollte mit diesem Lied Mut machen, gerade dann auf Gott zu vertrauen, wenn die Nöte groß sind.

1) Ein feste Burg ist unser Gott,
ein gute Wehr und Waffen.
Er hilft uns frei aus aller Not,
die uns jetzt hat betroffen.
Der alt böse Feind, mit
Ernst er's jetzt meint,
groß Macht und viel List
sein grausam Rüstung ist,
auf Erd ist nicht seinsgleichen.

Das Lied wurde schnell zu einer Art Bekenntnishymne der Reformation. Es war wie ein gesungenes Glaubensbekenntnis: Unser Halt liegt nicht in politischen Allianzen, nicht in menschlicher Stärke, sondern allein in Gott. Deshalb nennen Historiker es manchmal die „Marseillaise der Reformation“.

Und das gilt bis heute. Auch wir kennen Stürme, die uns den Boden unter den Füßen wegziehen. Krankheiten, Sorgen um die Zukunft, Spannungen in der Welt – all das kann uns Angst machen. Doch der Psalm und Luthers Lied erinnern uns: Wir müssen uns nicht nur an unseren eigenen „Seilen“ festklammern. Unter uns liegt ein fester Grund: Gott selbst.

Wer ihm vertraut, findet Halt, neue Zuversicht und die Kraft, weiterzugehen. Darum dürfen auch wir bekennen: **„Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen.“**

Viele Grüße
Matthias Kasemann

Infos aus dem Gemeindeleben

Am 29. Juni wurde unsere Pastorin, **Jacqueline Mieth**, im Rahmen des Ordinationsgottesdienstes **offiziell zur Pastorin** des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden **ordiniert**. Viele Gäste und Freunde waren zu diesem besonderen Anlass angereist, um die Ordination mit ihr zusammen erleben zu können.

Zu Beginn des Gottesdienstes gab Jacqueline uns einen kurzen Einblick in ihre bisherige Lebens-, Glaubens- und Berufungsgeschichte – über ihre Kindheit in einem christlichen Umfeld, ihre ganz persönliche Entscheidung für Jesus Christ als ihren Herrn und Heiland und später dann der Ruf in den hauptamtlichen Dienst als Pastorin.

Prof. Dr. Andrea Klimt von der Theologischen Hochschule Elstal übernahm an diesem besonderen ***Ordinationsgottesdienst*** die Predigt, das Ordinationsversprechen von Jacqueline, die Zusage der Gemeinde sie zu unterstützen, das spezielle Segnungsgebet für Jacqueline und die Aushändigung der Ordinationsurkunde.

Sowohl durch die Gemeinde als auch durch einzelne Gäste erhielt Jacqueline sowohl während des Gottesdienstes als auch danach immer wieder Zuspruch aus Gottes Wort für ihren Dienst als Pastorin.

Im Anschluss an den Gottesdienst gab es dann noch viel Zeit zum Austausch bei einem reichhaltigen Imbiss.

Als Gemeinde freuen wir uns auf eine weitere segensreiche Zusammenarbeit mit unserer nun auch ordinierten Pastorin. Gott segne dich, liebe Jacqueline!

Die Gemeindeleitung

Flohmarkt

Samstag, den 19. Juli, gab es von 10:00 – 15:00 Uhr die Möglichkeit, auf unserem Gelände einen eigenen Flohmarktstand zu betreiben, oder aber einfach nur auf Schnäppchenjagd zu gehen, es sich gut gehen zu lassen bei Kaffee und Kuchen, sich mit anderen auszutauschen usw.

Die Nachfrage nach Flohmarktständen und auch nach Schnäppchen hielt sich zwar in Grenzen. Trotzdem war es insgesamt durchaus eine gelungene Veranstaltung mit manch guten Gesprächen und einer sehr angenehmen Atmosphäre. Die ganze Woche hatte es vorher geregnet und auch am darauffolgenden Sonntag gab es so manch einen Schauer. Aber am Samstag selbst hatten wir strahlenden Sonnenschein – Gott sei Dank!

Helga Kasemann

Wer kennt ihn wohl nicht -
den christlichen Fernsehsender?

Als Gemeinde unterstützen wir ihn regelmäßig durch unsere Abendmahlssammlungen. Und viele werden ihn wohl auch regelmäßig durch ihre Gebete unterstützen.

Am **4. September** haben wir nun die Möglichkeit, auch mal hinter die Kulissen von Bibel TV zu schauen und etwas mehr über ihre Arbeit zu erfahren. Sarah Querfurt wird uns durch die Räumlichkeiten führen und uns sicher auch den einen oder anderen Mitarbeitenden vorstellen. Im Anschluss daran gibt es dann noch die Möglichkeit, sich bei Kaffee und Kuchen weiter miteinander auszutauschen.
Ganz herzliche Einladung!

Die Gemeindeleitung

*Wertlos – **Wertvoll!***

Die ältere Generation, zu der ich auch zähle, erinnert sich an die Dauer des zweiten Weltkrieges und die schlimme Zeit danach. Not und Elend prägten den Alltag. Die deutsche Wirtschaft, ehemals florierend, war infolge der weitgehend zerstörten Infrastruktur lahmgelegt. Bomber der Alliierten hatten die meisten Großstädte in Schutt und Asche gelegt. Der knappe Wohnraum musste mit den Flüchtlingen und Vertriebenen aus den Ostgebieten geteilt werden. Verbliebene Läden und Geschäfte standen leer.

Die Versorgung, besonders im Lebensmittelsektor, war nahezu ausgesetzt. Um nicht zu verhungern, trennten sich viele Menschen von dem, was sie irgendwie entbehren konnten, um es gegen Nahrungsmittel einzutauschen. So wechselten nicht selten teures Tafelsilber, kostbare Gemälde oder wertvolle Teppiche für einen Sack Getreide, Kartoffeln oder andere Lebensmittel den Besitzer. Ein „schwarzer Markt“ hatte sich etabliert. Hier wurde alles, was noch brauchbar war, ob Kleidung, Werkzeug u.a. getauscht. Das Wort „Wegwerfen“ war in jener Zeit aus dem Vokabular verschwunden.

Heute, achtzig Jahre nach Kriegsende, wird Deutschland nachgesagt, sich zu einer Wegwerfgesellschaft, sogar zum Weltmeister im „Entsorgen“ entwickelt zu haben. Die Müllberge wachsen, alles, was nicht mehr gebraucht wird, landet im Abfall, der größtenteils verbrannt wird.

Umweltverbände schlagen wegen Luftverschmutzung und vergeudeten Ressourcen Alarm und fordern Verbraucher auf, sparsam damit umzugehen, ebenso unnötiges Verpackungsmaterial zu vermeiden. (Ob dieser Appell seitens der Bevölkerung befolgt wird? Oder greift die Umsetzung dieser Maßnahme erst per Dekret unter Androhung eines Bußgeldes)?

Aber wie gehen wir mit der Erde um? Sie ist **Gottes Eigentum** (Psalm 24), an dem wir uns nicht vergreifen dürfen! ER überließ uns den Erdboden als Leihgabe auf Zeit, wir sollten sie nutzen, uns „untertan“ machen, aber nicht Raubbau und Missbrauch betreiben. Doch unter Missachtung der Weisung Gottes führen wir uns als Besitzer auf und plündern die Erde und Meere nach Belieben. Berge von Abraumhalden mit kontaminierten Böden, auf denen Jahrzehnte nichts wächst und verseuchte, verunreinigte Gewässer mit toten Fischen klagen das frevelhafte Verhalten der Verursacher an!

Anklage erheben auch Millionen Getöteter, die neben Juden, Homosexuellen, Zigeunern u.a. nicht „reinrassigen“ Völkerschaften dem menschenverachtenden Euthanasieprogramm der Nazis zum Opfer fielen. Adolf Hitler und sein Gefolge planten eine elitäre, „arische Herren-Rasse“ heranzuzüchten, wobei Blonde und Blauäugige beiden Geschlechts hoch im Kurs standen. Und so wurden Menschen mit geistiger Behinderung, auch Epileptiker, Blinde, Taube u.a., untauglich für die Umsetzung dieser Idee, als „unwertes Leben“ eingestuft und getötet. Dieses Verbrechen ist als eines der dunkelsten Kapitel in der deutschen Geschichte fest verankert und kann nicht ungeschehen gemacht werden.

Nicht minder grausame Verbrechen sind die bisher weltweit durchgeführten Schwangerschaftsabbrüche, deren Zahl die Millionengrenze mehrfach übersteigt, allein im Jahr 2024 waren es nur in Deutschland ca.104.000! Ich bezeichne dieses Vorgehen als „einen Schlag in das Gesicht des Schöpfers,“ denn bei Gott gibt es kein „unwertes“ Leben. ER hat den Menschen *„nach seinem Bilde“* als sein Gegenüber geschaffen und – wie auch alles andere – für „gut“ befunden, wie es im Schöpfungsbericht (1. Mose 1) nachzulesen ist. Darum steht es nach meinem Verständnis dem Menschen nicht zu, menschliches Leben nach den Kriterien „wertlos/wertvoll“ zu beurteilen, schon gar nicht gegen das 5.Gebot: *(„Du sollst nicht töten.“)* zu verstoßen.

(Fortsetzung auf Seite 10)

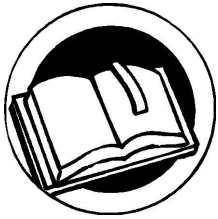
Gottesdienste

September / Oktober

07. September	**10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl** Predigt: Jacqueline Mieth
14. September	**10 Uhr Gottesdienst** Predigt: Jacqueline Mieth
21. September	**10 Uhr Gottesdienst** Predigt: Uwe Cassens
28. September	**10 Uhr Gottesdienst** Predigt: Petra Reinecke

---

05. Oktober	**10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl** Predigt: Axel Steen
12. Oktober	**10 Uhr Gottesdienst** Predigt: Jacqueline Mieth
19. Oktober	**10 Uhr Gottesdienst** Predigt: Jacqueline Mieth
26. Oktober	**10 Uhr Gottesdienst** Predigt: Jacqueline Mieth



Veranstaltungen

September / Oktober

03. September **15:00 Uhr Bibelgesprächskreis**
Leitung: Jacqueline Mieth

10. September **15:00 Uhr Bibelgesprächskreis**
Leitung: Jacqueline Mieth

17. September **15:00 Uhr Bibelgesprächskreis**
Leitung: Helga Kasemann

24. September **15:00 Uhr Bibelgesprächskreis**
Leitung: Helga Kasemann

27. September **14:00 Uhr Offener Treff**
„Kommt und seht!“ Johannes 1,39

---

01. Oktober **15:00 Uhr Bibelgesprächskreis**
Leitung: Helga Kasemann

08. Oktober **15:00 Uhr Bibelgesprächskreis**
Leitung: Jacqueline Mieth

15. Oktober **15:00 Uhr Bibelgesprächskreis**
Leitung: Jacqueline Mieth

22. Oktober **15:00 Uhr Bibelgesprächskreis**
Leitung: Jacqueline Mieth

27. Oktober **14:00 Uhr Offener Treff**
„Kommt und seht!“ Johannes 1,39

29. Oktober **15:00 Uhr Bibelgesprächskreis**
Leitung: Jacqueline Mieth

Weitere Termine:

04. September **Besuch bei** bibel.tv

05. September **Gemeindeleitungssitzung**

10. Oktober **Gemeindeleitungssitzung**

(Fortsetzung von Seite 7)
Eine Kreuzigung, die bestialischste Hinrichtung eines Menschen, erfolgte unter Beteiligung einer johlenden Menge, ausgeführt von der römischen Soldateska, vor etwa zweitausend Jahren in Jerusalem.

Name des Delinquenten: Jesus von Nazareth.
Kläger: der Hohe Rat in Jerusalem.
Offizieller Anklagepunkt: Gotteslästerung!

Er hatte behauptet, Gottes Sohn zu sein! (Ankläger und Ausführende ahnten nicht, dass sie nur Gottes Plan umsetzten). Das ganze Geschehen lief gemäß den Ankündigungen der Propheten des Alten Bundes ab, *„auf dass die Schrift erfüllt würde“.*

Der Prophet Jesaja skizzierte ca. 700 Jahre zuvor das Ereignis (Kap. 53,3-5) mit folgenden Worten: *„Er war der Allerverachteste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet. Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“*

Hatte der Hohe Rat in Jerusalem geglaubt, mit der Beseitigung Jesu werden Ruhe und Ordnung wiederhergestellt, haben sie nicht mit dem Handeln Gottes gerechnet. Hierfür war ihre Sichtweise „verstellt“, sonst hätten sie die Zeichen der Zeit erkannt, Hinweise SEINER Propheten auf einen „Neuen Bund“ ernst genommen und nicht missachtet.

Gott hat aus Liebe zu den Menschen ein neues Kapitel der Heilsgeschichte aufgeschlagen: Tieropfer – gemäß Altem Bund – gehörten nunmehr der Vergangenheit an. An seine Stelle trat das stellvertretende Sühneopfer Jesu – ein für alle Mal dargebracht – für alle, die die Vergebung in Anspruch nehmen möchten. Und diese Zusage ist gültig bis zum letzten Tag, den allein nur Gott kennt!

Wie einmalig leicht, ohne Bedingung oder Gegenleistung hat Gott uns die Entschuldung gemacht: SEINEN geliebten (unschuldigen) Sohn hat ER mit der Schuld und Sünde der Welt belastet, um ihn wie einen Verbrecher enden zu lassen. Aber auch hier erfüllte sich Gottes Wort (Psalm 118,22):*„Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden.“* Mit diesem Bild ist kein anderer gemeint als Jesus Christus, der **Heiland für die ganze Welt** geworden ist.

Danke, Herr Jesus, für alles, was Du für mich/uns alle getan hast!

Siegfried Kuczewski

Liebe Leserin, lieber Leser,

Manchmal scheint die Zeit im Sommer ein wenig stillzustehen. Nicht nur die Luft an schwülen Nächten hängt träge über der Stadt – irgendwie wird alles langsamer. Der Sommer setzt ein großes Pausenzeichen. Comedysendungen gehen in die Sommerpause. Die Politik gönnt sich eine Zeit ohne Sitzungen. Die Nachrichtenformate versuchen, trotz Sommerloch, Inhalte zu produzieren – was uns einige Skandale beschert, die sonst keine geworden wären.

Auch das Gemeindeleben ist häufig ein wenig entschleunigt: Veranstaltungen werden reduziert, Entscheidungen vertagt, Jugendgruppen fahren auf Freizeiten. Und die Reihen in unseren Gottesdiensten lichten sich, weil viele unterwegs sind oder die Zeit anders nutzen.

Ich glaube, solch eine Pause tut dem Gemeindeleben gut. Eine Sabbatzeit mitten im Jahr – oft heilsam und notwendig. Denn es ist ja keine leere Zeit, sondern eine Zeit zum Durchatmen, Auftanken, Innehalten. Eine Zeit, um das Leben und die Schöpfung zu feiern und zu genießen. Eine Gelegenheit, aus dem Gewohnten auszubrechen und neue Erfahrungen zu machen. Eine Zeit für Gottes Stimme inmitten der Pause.

Der Segen der Pause. Darüber habe ich in letzter Zeit oft nachgedacht. Und mir ist ein Urlaubserlebnis eingefallen: Für mich ist es zur Tradition geworden, an allen Orten, an denen ich bin, Kirchen zu besuchen. Nicht nur wegen der schönen Architektur oder der Geschichte – sondern weil es spirituelle Orte sind. Orte, an denen ich mich mit anderen Gläubigen verbunden fühle und ich mir einen Moment der Stille gönne.

Ich versuche auch immer, vor Ort eine Bundesgemeinde oder eine Gemeinde eines anderen Baptistenbundes aufzusuchen – wenn es dort eine gibt. Dafür bin ich schon kilometerweit durch Städte gelaufen – aus Verbundenheit und Neugier: Wie sieht die Gemeinde aus? Was beschäftigt sie? Welche Veranstaltungen und Herausforderungen gibt es dort?

So stand ich eines Sommers vor der Baptistengemeinde in Salzburg. Im Schaukasten lud ein Plakat zu den Sommergottesdiensten ein – zu sehen war eine große Palme an einem Sandstrand, die Schatten spendete. Darüber in großen Buchstaben: „Sommer unter Psalmen".

Dieses Bild und dieser Titel haben mich nicht mehr losgelassen. Sommer unter Psalmen – was für eine Einladung! Seitdem habe ich begonnen, Psalmen ganz bewusst in meine Sommerzeit einzubeziehen. Sie begleiten mich im Gebet am Morgen, auf Wanderwegen oder am Ende nach einem erlebnisreichen Tag.

Ich stehe zum Beispiel barfuß am Strand und bete: „Du stellst meine Füße auf weiten Raum." (Psalm 31,9) Ich erlebe die innerliche Weite und Freiheit, die mir Gott schenkt.

In einer klaren Nacht schaue ich in den Sternenhimmel und werde demütig: „Wenn ich den Himmel sehe, das Werk deiner Hände – den Mond und die Sterne – was ist da der Mensch, dass du an ihn denkst?" (Psalm 8,4-5)

Und wenn ich mich irgendwo auf meinem Weg allein oder orientierungslos fühle, bete ich mit Psalm 139: „Ob ich sitze oder stehe – du weißt es. Du verstehst meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege – du bist um mich." Gott ist da. Ich bin gehalten und gehe meinen Weg gemeinsam mit ihm.

Nur wenige kleine Beispiele – und doch zeigen sie, wie viel Tiefe und Lebenserfahrung in den Psalmen stecken.

Die Psalmen sind für mich zu einer geistlichen Atempause geworden. Sie schaffen Raum für Freude, Frust, Verzweiflung, Staunen, Klage und Lob. Ehrlich. Lebendig. Ungeschönt. Es sind Gebete aus dem Leben – für das Leben. Jahrtausende alt und doch hochaktuell. Worte für die Momente, in denen uns die eigenen Worte fehlen. Texte, in die wir uns fallen lassen können – und die wir manchmal auch neu entdecken.

Sommer unter Psalmen heißt für mich: „Gönn deiner Seele Worte, die Raum zum Leben geben. Lass dich tragen von den Gebeten – und atme auf in Gottes Gegenwart."

Dann ist es ganz egal, ob wir im Urlaub sind oder im Büro. Ob im Wartezimmer beim Arzt oder auf dem Spielplatz. Ob in den etwas leeren Reihen des Gottesdienstraums oder in den Planungen für den Herbst.

Gott lädt uns ein zu einer Pause bei ihm – mit allem, was wir mitbringen und was uns bewegt. Und vielleicht habt Ihr ja auch Lust, den restlichen Sommer unter Psalmen zu genießen. Denn:

„Der Herr denkt an uns und segnet uns.“ (Psalm 115,12)

Natalie Georgi
Präsidentin
Bund Evangelisch-Freikirchlicher
Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.

Manchmal erscheint mir
der Weg zur Ewigkeit unendlich weit.
Manchmal ist mir die Ewigkeit so nah,
dass ich das Gefühl
von Raum und Zeit verlier.
Ich frage mich,
ob alle Menschen es ahnen,
dass die Ewigkeit sie umgibt und füllt.
Dass sie auf dem Weg sind.
Dass sie nicht allein sind.
Dass es Hoffnung gibt. Und Halt. Und Trost.
Und so viel mehr.
Ich hoffe es. Und bete und bitte
für ewige Momente
in meinem und in deinem Leben.

Tabea Hartmann

Informationen vom Kassenverwalter

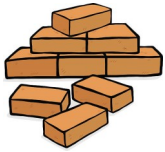
Kollekten an den Abendmahlssonntagen

Im Juli haben wir 69 Euro für die Evangelisch-Freikirchliche Beratungsstelle gesammelt. Unsere Gemeinde ist seit der Gründung vor 30 Jahren auch Mitglied des eingetragenen Vereins und zahlt neben dieser Spende auch einen jährlichen Mitgliedsbeitrag.

Im August wurden für das Ökumenische Forum HafenCity 77 Euro gesammelt.

Im September soll unsere Sondersammlung am Abendmahlssonntag wieder für den christlichen Fernsehsender Bibel TV bestimmt sein. Am 4.9. haben wir die Möglichkeit den Sender und die Räume in Hammerbrok zu besichtigen (siehe Terminübersicht in diesem Klartext). Über das vielfältige Angebot informiert am Besten das monatliche Programmheft, das man hier bestellen kann: https://www.bibeltv.de/programmheft

Im Oktober feiern wir Erntedank. Die Kollekte ist - wie in jedem Jahr - zur Hälfte für ein von unserem Bund vorgeschlagenes Projekt bestimmt, in diesem Jahr für das Projekt “Humanitäre Hilfe für Vertriebene”. Die Katastrophenhilfe der Organisation German Baptist Aid hilft mit den Spenden u.a. in der Ukraine, Syrien, dem Libanon, sowie auch auf den griechischen Inseln in den Flüchtlingslagern. Jede Spende hilft die Not von Menschen auf der Flucht konkret zu lindern und Hoffnungsmomente zu schaffen. Darüber hinaus ist es eine Ermutigung für die Partner von German Baptist Aid, wenn sie finanzielle Unterstützung erhalten. Daneben bittet die Organisation aber auch: **Bitte vergesst die Gebete nicht. Möge Gott eingreifen, sich erbarmen und die Kriege beenden.**



Die andere Hälfte der Erntedanksammlung ist für die Bauvorhaben und Schuldentilgung in unserer Gemeinde bestimmt.

Matthias Kasemann

Kreise und Gruppen:

Bibelgesprächskreis (siehe Termine): Pastorin Jacqueline Mieth
i.V. Helga Kasemann

Offener Treff (siehe Termine): Jana Dawedeit
Layla Gorgis

Konten:

Spar- und Kreditbank Bad Homburg:
IBAN Nummer: DE22 5009 2100 0000 1677 03
BIC Nummer: GENODE51BH2

Postbank:
IBAN Nummer: DE60 2001 0020 0215 5602 01
BIC Nummer: PBNKDEFF

Impressum

Herausgeber:
Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Hamburg-Wandsbek KdöR
Auf dem Königslande 36, 22041 Hamburg,
gemeindeleitung@efg-hamburg-wandsbek.de

Redaktion:
Helga Kasemann, Tel. 04101/ 35 341
gemeindebrief@efg-hamburg-wandsbek.de

Versand: Thomas Krannich, Tel. 673 31 72

Bilder: Seite 1 fotocommunity.de, Seite 4 - 5 Susanne Domaratius, Seite 5 Kasemann, Seite 11 und 13 pxhere.com

Redaktionsschluss für den nächsten Klartext: 09.10.2025

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
Hamburg-Wandsbek K.d.ö.R.

www.efg-hamburg-wandsbek.de

Evangelisch. Frei. Kirche.

ANSPRECHPARTNER

Gemeindeleiter:
Thomas Krannich, Tel. 673 31 72
gemeindeleiter@efg-hamburg-wandsbek.de

Pastorin:
Jacqueline Mieth, Tel. 307 548 73
jacqueline.mieth@efg-hamburg-wandsbek.de

Älteste:
Helga Kasemann, Tel. 04101/ 35 341
aelteste@efg-hamburg-wandsbek.de

Kassierer:
Dr. Matthias Kasemann, Tel. 04101/ 35 341
kassierer@efg-hamburg-wandsbek.de

Diakonin:
Sarah Querfurt, Tel. 641 75 61

Kastellan:
Sarkut Gorgis, Tel. 692 782 87
hausmeister@efg-hamburg-wandsbek.de

Briefmarkenmissionssammlung:
Brigitte und Eike Gerhold, Tel. 647 58 56